

## Ein neuer Lebensvertrag <sup>1</sup>

---

TIJN TOUBER

[Die kursiven Abschnitte dieses Artikels sind Befragungen entnommen, die Pim van Lommel und sein Forschungsteam mit Menschen durchführten, die eine Nahtod-Erfahrung hatten.]

ALS *THE LANCET* SEINE STUDIE über Nahtod-Erfahrungen veröffentlichte, konnte der holländische Kardiologe Pim van Lommel nicht ahnen, dass ihn das zu einem der meist beachteten Wissenschaftler der Welt machen würde. Es scheint, dass jeder etwas über den Menschen wissen möchte, der es schaffte, seine Studien über dieses kontroverse Thema in einer der führenden Zeitschriften der medizinischen Forschung zu veröffentlichen. Dennoch ist es eigentlich keine Überraschung, dass seine Veröffentlichung im Jahr 2001 Aufsehen erregte. Niemals zuvor war eine solche systematische Studie über die Erfahrungen von Menschen durchgeführt worden, die für tot erklärt worden waren und zum Leben zurückkehrten. Und niemals zuvor hatten wir eine solche klare Darstellung gesehen, wie die Berichte dieser Menschen unsere Art des Denkens über Leben und Tod beeinflussen können.

Van Lommel, 63 Jahre alt, ist nicht jemand, der sich einen Namen machen möchte und nach Ruhm trachtet. An jenem herrlichen Sommertag in seinem Garten nahe der holländischen Stadt Arnheim zeigte er mehr Interesse daran, was in der Zeitschrift *Ode* stand als an seiner eigenen Geschichte. Die gleiche tiefe Wissbegierde war vor 35 Jahren am Werke, als Van Lommel als Assistenzarzt in einem Krankenhaus arbeitete und aufmerksam zuhörte, als eine Patientin über ihre Nahtod-Erfahrung erzählte. Er war sofort fasziniert.

---

<sup>1</sup> Widergabe mit Erlaubnis der neuen Zeitschrift *Ode*, Band 3, Ausgabe 10, Dezember 2005 (Abonnentenservice: siehe [www.odemagazine.com](http://www.odemagazine.com)).



Aber erst Jahre später, als er das Buch *Return from Tomorrow* [Rückkehr aus dem Morgen] las – in dem der amerikanische Arzt George Ritchie seine eigene Nahtod-Erfahrung im Detail beschreibt –, fragte er sich, ob es viele andere Menschen gibt, die ähnliche Erfahrungen durchlebt hatten.

Van Lommel beschloss, von nun an alle seine Patienten zu befragen, ob sie sich an irgendetwas erinnerten, was während ihres Herzstillstands geschah. „Die Antwort war gewöhnliche ‘nein’, aber manchmal ‘warum?’. Wenn ich die letztere hörte, setzte ich die Konsultation fort.“ Zwei Jahre lang hörte er sich die Berichte von zwölf Patienten an, und seine wissenschaftliche Neugierde wurde angestachelt. Diese Berichte waren der Anfang einer jahrelangen Studie.

*Ich blickte von oben auf meinen eigenen Körper herunter und sah, wie Ärzte und Schwestern um mein Leben kämpften. Ich konnte hören, was sie sagten. Dann empfand ich Wärme, und ich befand mich in einem Tunnel. Am Ende jenes Tunnels war ein helles, warmes, weißes, vibrierendes Licht. Es war wunderbar. Es gab mir ein Gefühl von Frieden und Zuversicht. Ich schwebte darauf zu. Das warme Gefühl wurde stärker und stärker. Ich fühlte mich zu Hause, geliebt, beinahe ekstatisch. Ich sah mein Leben an mir vorbeiflitzen. Plötzlich verspürte ich den Schmerz des Unfalls erneut und schoss zurück in meinen Körper. Ich war wütend, dass die Ärzte mich zurückgeholt hatten.*

Fast jede Beschreibung einer Nahtod-Erfahrung ist so wunderschön. Die Menschen fühlen sich verbunden und unterstützt. Sie erfassen, wie das Universum arbeitet. Sie erfahren unbedingte Liebe. Sie fühlen sich von den drückenden Sorgen der irdischen Existenz befreit. Wer möchte so etwas nicht erleben? „Hört sich das nicht fantastisch an?“ Van Lommel lacht. „Aber es ist nicht immer leicht damit umzugehen. Wenn die Menschen zurückkommen, haben sie oft das Gefühl gefangen zu sein. Und es kann Jahre dauern, bevor sie wieder in der Lage sind oder den Mut haben, die gewonnenen Einsichten in ihr tägliches Leben zu integrieren.“

Jedenfalls beschreibt die Mehrheit der Menschen, die eine Nahtod-Erfahrung hatten, diese als großartig und sie sagen, dass sie ihr Leben bereichert hat. Van Lommel erklärt: „Die wichtigste Sache, die den Menschen bleibt, ist, dass sie nicht länger Angst vor dem Tod haben. Das ist, weil sie erfahren haben, dass ihr Bewusstsein weiter lebt, dass es eine Kontinuität gibt. Ihr Leben und ihre Identität hören nicht auf, wenn der Körper stirbt. Sie haben einfach das Gefühl, ihren Mantel abzulegen.“

Das mag so klingen, als würde es von jemandem stammen, der sich ein wenig zu lang in einem New Age Buchladen aufgehalten hat. Aber nach dem, was Van Lommel gesehen hat, sind Nahtod-Erfahrungen überhaupt nicht begrenzt auf Mitglieder der ‘spirituellen’ Gemeinschaft. Sie sind genauso gängig unter Menschen, die extrem skeptisch in Bezug auf das vorliegende Thema sind.

*Ich wurde von dem Körper „losgelöst“ und schwebte in und um ihm herum. Ich konnte das umgebende Schlafzimmer und meinen Körper sehen, obwohl meine Augen geschlossen waren. Ich war plötzlich fähig, hundert- oder tausendmal schneller zu ‘denken’ – und mit größerer Klarheit –, als es menschlich normal oder möglich ist. An diesem Punkt wurde es mir bewusst und ich akzeptierte, dass ich gestorben war. Es war an der Zeit weiter zu gehen. Es war ein Gefühl des totalen Friedens – gänzlich ohne Angst oder Schmerz, und überhaupt keine Emotionen waren involviert.*

Die bemerkenswerteste Sache ist, sagt Van Lommel, dass seine Patienten solche bewusstseinsweiternden Erfahrungen haben, während ihr Gehirn keine Aktivität registriert. Das aber ist nach dem momentanen Stand des medizinischen Wissens unmöglich. Da die meisten Wissenschaftler glauben, dass das Bewusstsein im Gehirn entsteht, bringt das ein Mysterium mit sich: Wie können Menschen Bewusstsein erfahren, wenn sie während eines Herzstillstands (einem klinischen Tod) bewusstlos sind? Nach all den Jahren des intensiven Studierens spricht Van Lommel immer noch mit Ehrfurcht über

das Wunder der Nahtod-Erfahrung. „In jenem Augenblick sind diese Menschen nicht nur bewusst; ihr Bewusstsein ist sogar weiter ausgedehnt als je zuvor. Sie können extrem klar denken, haben Erinnerungen, die in ihre früheste Kindheit zurückgehen und erfahren eine starke Verbundenheit mit allem und jedem um sie herum. Und dennoch zeigt das Gehirn überhaupt keine Aktivität!“ Das hat eine Zahl von großen Fragen bei Van Lommel aufgeworfen: „Was ist Bewusstsein und wo ist es lokalisiert? Was ist meine Identität? Wer macht die Beobachtung, wenn ich meinen Körper da unten auf dem Operationstisch sehe? Was ist Leben? Was ist Tod?“

*Der Körper, den ich im Bett liegend beobachtete, war meiner, aber ich wusste, es war noch nicht an der Zeit zu gehen. Meine Zeit auf der Erde war noch nicht verbraucht; es gab noch einen Sinn.*

Um seine Kollegen von der Gültigkeit dieser neuen Ansichten zu überzeugen, musste Van Lommel zuerst zeigen, dass diese Erweiterung des Bewusstseins eigentlich genau während der Periode des Gehirntods auftrat. Das zu beweisen war nicht schwierig. Die Patienten waren oft in der Lage genau zu beschreiben, was während ihres Herzstillstands geschah. Sie wussten zum Beispiel genau, wo die Schwester ihre Prothese hinlegte oder was die Ärzte und Familienmitglieder gesagt hatten. Wie könnte jemand, dessen Gehirn nicht aktiv war, solche Dinge wissen?

Nichtdestoweniger behaupten manche Wissenschaftler noch immer, dass diese Erfahrungen zu einer Zeit geschehen müssen, solange noch etwas Gehirnfunktion vorhanden ist. Van Lommel ist mit seiner Antwort kristallklar: „Wenn das Herz zu schlagen aufhört, stoppt der Blutstrom innerhalb einer Sekunde. Dann, 6,5 Sekunden später, beginnt sich die EEG-Aktivität aufgrund des Mangels an Sauerstoff zu ändern. Nach 15 Sekunden gibt es eine gerade, glatte Linie und die elektrische Aktivität in der Großhirnrinde ist gänzlich verschwunden. Den Hirnstamm können wir nicht messen, aber Versuche bei Tieren haben gezeigt, dass die Aktivität dort auch aufgehört hat. Darüber hinaus können wir beweisen, dass der Gehirnstamm nicht länger funktioniert, weil er unsere Grundreflexe reguliert, wie die Pupillenreaktion und den Schluckreflex, die nicht länger reagieren. Man kann dann jemandem leicht einen Schlauch in den Hals stecken. Das Atmungszentrum ist auch ausgeschaltet. Wenn der Patient nicht innerhalb von 5 oder 10 Minuten wiederbelebt wird, sind seine Gehirnzellen irreversibel beschädigt.“ Er ist sich bewusst, dass seine Feststellungen über das Bewusstsein die orthodoxen Wissenschaftler herausfordern. Es ist bemerkenswert, dass eine anerkannte

wissenschaftliche Zeitschrift wie *The Lancet* bereit war, seinen Artikel zu veröffentlichen. Aber es ging nicht ohne Kampf. Van Lommel erinnert sich mit einem Lächeln: „Es dauerte Monate, bevor ich grünes Licht bekam. Und dann wollten sie plötzlich, dass er innerhalb eines Tages fertig war.“

Van Lommels Arbeit warf ernsthafte Fragen über die eigentliche Bedeutung von „Tod“ auf: „Bis jetzt bedeutete ‘Tod’ einfach das Ende von Bewusstsein, von Identität, von Leben“, bemerkt er. Aber seine Studie verwirft diese Vorstellung, gemeinsam mit dem vorherrschenden medizinischen Mythos von jenen, die Nahtod-Erfahrungen hatten. „In der Vergangenheit wurden solche Erfahrungen auf physiologische, psychologische, pharmakologische oder religiöse Ursachen zurückgeführt – wie wegen eines Sauerstoffmangels, wegen der Freisetzung von Endorphinen, Rezeptoren-Blockaden, Todesangst, Halluzinationen, religiösen Erwartungen oder einer Kombination all dieser Faktoren. Aber unsere Forschung zeigt, dass keiner dieser Faktoren bestimmt, ob jemand eine Nahtod-Erfahrung hat oder nicht.“

*Diese Erfahrung ist ein Segen für mich, denn nun weiß ich sicher, dass Körper und Seele getrennt sind und dass es Leben nach dem Tod gibt. Sie hat mich davon überzeugt, dass das Bewusstsein jenseits des Grabs weiter lebt. Tod ist nicht Tod, sondern eine andere Form des Lebens.*

Van Lommel behauptet, dass das Gehirn kein Bewusstsein erzeugt oder Erinnerungen speichert. Er weist darauf hin, dass der amerikanische Computerwissenschaftler Simon Berkovich und der holländische Gehirnforscher Herms Romijn unabhängig voneinander zu der gleichen Schlussfolgerung kamen: dass es für das Gehirn unmöglich ist, alles zu speichern, was man in seinem Leben denkt und erfährt. Das würde eine Verarbeitungsgeschwindigkeit von 1024 bits pro Sekunde verlangen. Allein eine Stunde Fernsehen wäre für unser Gehirn bereits zu viel. „Wenn man jene Menge an Information speichern möchte – neben den dabei erzeugten Gedankenassoziationen – würde unser Gehirn ziemlich voll sein“, sagt Van Lommel. „Anatomisch und funktionell ist es einfach unmöglich für das Gehirn, ein solches Geschwindigkeitsniveau zu haben.“

Das würde also bedeuten, dass das Gehirn eigentlich ein Informationsempfänger und -vermittler ist. „Man könnte das Gehirn mit einem Fernseher vergleichen, der auf gewisse elektromagnetische Wellen abgestimmt ist und diese Wellen in Bilder und Töne umwandelt.

„Unser Wachbewusstsein, jenes Bewusstsein, das wir während unserer täglichen Aktivitäten haben“, sagt Von Lommel weiter, „reduziert die gesamte

vorhandene Information auf eine einzige Wahrheit, die wir als ‘Wirklichkeit’ erfahren. Während der Nahtod-Erfahrungen sind die Menschen jedoch nicht auf ihre Körper oder ihr Wachbewusstsein begrenzt, was bedeutet, sie erfahren viel mehr Wirklichkeiten.“

Das erklärt, warum Menschen, die eine Nahtod-Erfahrung haben, manchmal große Schwierigkeiten haben, nachher in ihrem täglichen Leben zurecht zu kommen. Sie behalten die Sensibilität, die es ihnen ermöglicht, sich gleichzeitig auf verschiedene Kanäle einzustimmen, wodurch die Teilnahme an einer Cocktailparty oder einer Busfahrt eine gewaltige Erfahrung bewirkt, da alle Informationen von den Menschen um sie herum auf allen Kanälen einströmen.

*Ich sah einen Mann, der mich liebevoll anschaute, den ich aber nicht kannte. Am Sterbebett meiner Mutter gestand sie mir, dass ich aus einer außerehelichen Beziehung geboren wurde, mein Vater sei ein Jude, der während des Zweiten Weltkrieges deportiert und getötet wurde, und meine Mutter zeigte mir sein Foto. Es stellte sich heraus, dass dieser unbekannte Mann, den ich vor Jahren während meiner Nahtod-Erfahrung gesehen hatte, mein leiblicher Vater war.*

Nach Van Lommel können Nahtod-Erfahrungen nur erklärt werden, wenn wir annehmen, dass Bewusstsein, gemeinsam mit allen unseren Erfahrungen und Erinnerungen, außerhalb des Gehirns lokalisiert ist. Wenn er gefragt wird, wo sich jenes Bewusstsein befindet, kann Van Lommel nur spekulieren. „Ich nehme an, dass es eine Dimension gibt, in welcher diese Information gespeichert ist – eine Art von kollektivem Bewusstsein, auf das wir uns einstimmen, um den Zugang zu unserer Identität und unseren Erinnerungen zu gewinnen.“

Mittels dieses kollektiven Bewusstseinsfeldes sind wir nicht nur mit unseren eigenen Informationen verbunden, sondern auch mit denen anderer und sogar mit der Information aus der Vergangenheit und Zukunft. „Es gibt Menschen, die die Zukunft während einer Nahtod-Erfahrung sehen“, sagt Van Lommel. „Es gab zum Beispiel einen Mann, der seine zukünftige Familie sah. Jahre später fand er sich in einer Situation, die er bereits während seiner Nahtod-Erfahrung gesehen hatte. Ich gehe davon aus, dass ein Déjà-vu-Erlebnis auch so funktioniert.“ Nach der Forschung von Van Lommel können Menschen während einer Nahtod-Erfahrung auch Kontakt mit Verstorbenen aufnehmen, selbst wenn sie diese nicht kennen.

Wie aber ‘weiß’ das Gehirn, auf welche Information es sich einstimmen soll? Wie kann jemand sich auf seine eigenen Erinnerungen einstimmen und

nicht auf die von anderen Menschen? Van Lommels Antwort ist überraschend kurz und einfach: „DNS. Und primär die sogenannte ‘junk DNS’, die ungefähr 95% der gesamten DNS ausmacht und deren Funktion wir nicht verstehen.“ Er vermutet, dass die DNS, die für jeden Menschen und Organismus einzigartig ist, wie ein Empfangsmechanismus, eine Art von Simultanübersetzer zwischen den Informationsfeldern und dem Organismus, funktioniert.

Die Idee, dass die DNS wie ein Empfangsmechanismus arbeitet, um Menschen mit ihrem besonderen Bewusstseinsfeld in Übereinstimmung zu bringen, wirft neues Licht auf die Diskussion über Organtransplantation. Stellen wir uns vor ein neues Herz zu bekommen. Die DNS jenes Herzens wird sich auf das Bewusstseinsfeld des Spenders einstimmen, nicht auf das des Empfängers. Bedeutet das, dass wir plötzlich andere Informationen bekommen? „Ja“, sagt Van Lommel: „Es gibt Geschichten von Menschen, die nach einer Organtransplantation gänzlich verschiedene Wünsche und Lebensstile entwickelt haben. Es gibt zum Beispiel die Geschichte eines Balletttänzers, der plötzlich Motorrad fahren und Junk-Food essen wollte.“

*Ich nahm nicht nur wahr, was ich getan hatte, sondern sogar auf welche Weise es andere beeinflusst hatte.*

Das Klischee stimmt: Die Menschen sehen zur Zeit des Todes ihr Leben blitzschnell vorbeiziehen und erhalten einen Einblick in die Konsequenzen ihrer Handlungen. Sie können sich als 4-jähriges Kind sehen, das seiner Schwester das Spielzeug wegnimmt, und ihren Schmerz verspüren. Van Lommel bemerkt: „In jenem Augenblick ist es, als hätte man die Gedanken von jemand anderem in sich. Man bekommt einen Einblick über die Bedeutung seiner Gedanken, Worte und Handlungen bezogen auf sich selbst und auf die anderen. Es hat den Anschein, dass jeder Gedanke, den wir haben, eine Energieform darstellt, die für immer weiter existiert.“

Menschen, die einen solchen „Rückblick“ erfahren haben, sagen, dass es nicht so sehr darum geht, was man macht, sondern mehr um die Absicht, die dahinter steckt. „Es ist sehr intensiv zu erfahren, dass alles, was die Runde macht, zurückkommt.“ Van Lommel beugt sich nach vorne, um sicher zu sein, dass seine Worte herüberkommen. „Niemand entgeht den Folgen seiner Handlungen. Das ist schwer anzunehmen. Manche Menschen entdecken, dass es etwas gibt, das niemals richtig gestellt werden kann. Andere kommen zurück und fangen sofort an, Menschen anzurufen und sich zu entschuldigen für etwas, das sie vor 20 Jahren taten.“

Gibt es denn überhaupt ein Jüngstes Gericht? Van Lommel ist eindeutig: „Absolut nicht. Niemand wird beurteilt. Es ist eine Erfahrung von Einsicht.



Die meisten Menschen erleben diesen Rückblick in der Gegenwart eines aus Licht geschaffenen Wesens. Jenes Wesen ist gänzlich liebevoll, absolut vertrauenswürdig, ohne Urteil, aber es hat vollständige Einsicht. Der Rückblick verändert das Verständnis der Menschen über das Leben. Sie nehmen andere Werte an. Sie verspüren, dass sie eins sind mit der Natur und dem Planeten. Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen ihnen selbst und den anderen. Es geht nicht um Macht, Erscheinung, schöne Autos, Kleider, einen jungen Körper. Es geht um völlig andere Dinge: Liebe für sich selbst, für die Natur, für seine Mitmenschen. Die Botschaft ist so alt wie die Zeit, aber nun haben sie es selbst erfahren und sie müssen danach leben.“

Dann, nach einer kurzen Stille, sagt er gedankenvoll: „Es ist beinahe beängstigend zu erkennen, dass jeder Gedanke Folgen hat. Wenn man das in sich aufnimmt ... jeder Gedanke, den wir haben, positiv oder negativ, hat eine Wirkung auf uns, auf jeden anderen und auf die Natur.“

Müssen wir beinahe sterben, um diese Lektionen des Lebens zu lernen? „Nein“, sagt Van Lommel, der niemals selbst eine Nahtod-Erfahrung hatte. Dank seiner Forschung lernte er so viele wertvolle Lektionen, dass er sich 1992 entschloss, seine Karriere als Kardiologe aufzugeben und sich völlig der weiteren Forschung zu widmen. Er publiziert und hält Vorträge über das Thema von Nahtod-Erfahrungen. Er gründete die Merkawah Stiftung in Den Haag, der holländischen Abteilung der Internationalen Gesellschaft für Nahtod-Studien, die jenen Menschen in den Niederlanden Information und Begleitung anbietet, die Nahtod-Erfahrungen hatten.

„Dafür zu arbeiten und offen zu sein, hat mein Leben verändert“, sagt Van Lommel. „Ich erkenne nun, das alles aus dem Bewusstsein stammt. Ich verstehe besser, dass man seine eigene Realität erzeugt – beruhend auf dem eigenen Bewusstsein und der Intention, mit der man lebt. Ich verstehe, dass Bewusstsein die Grundlage des Lebens ist und dass Leben prinzipiell mit Mitleid, Einfühlungsvermögen und Liebe zu tun hat“.

*Mebr Information über die Internationale Gesellschaft für Nahtod-Studien findet sich unter [www. iands.org](http://www.iands.org).*

